

Der Steinmetz

Organ

für die Interessen der Steinarbeiter Deutschlands.

„Der Steinmetz“ erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
 Herausgeber:
 Paul Oswald, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.
 Verantwortlicher Redakteur:
 Dithmar Schmidt, Rixdorf-Berlin, Bergstraße 30-31, Hof pt.

Geschäftsstelle und Expedition:
 Rixdorf-Berlin,
 Bergstraße 30-31, Hof pt.

Abonnementspreis durch die Post inkl. 15 Pf. Bestellgeld vierteljährlich 80 Pf., durch die Expedition unter Kreuzband 90 Pf.
 Anzeigen: Von Vereinen und Krankenkassen 10 Pf., von Privaten 20 Pf. die gespaltene Zeile oder deren Raum. Arbeitsangebote werden nur aufgenommen, wenn Lohnverhältnisse und Arbeitszeit angegeben sind.
 „Der Steinmetz“ ist unter Nr. 7056 d. Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 49.

Sonnabend, den 7. Dezember 1901.

5. Jahrg.

Streiks, Sperren, Lohnbewegungen.

In Berlin und in Wenig-Radwitz wurde der Tarif von den Unternehmern zum 1. März 1902 gekündigt. Wegen Lohndifferenzen ist Bezug fernzuhalten nach Sanktberge b. Osnabrück, Hannover und Barfinghausen (Platz Kramer), Königshain, Gasserode a. S., Weiskstadt.

Keine Arbeitslosigkeit, kein Nothstand.

Die Regierungen im allgemeinen und die Stützen unserer heutigen Ordnung, versuchen immer noch, die wirklichen Thatsachen der nicht abzuleugnenden Arbeitslosigkeit, welche in ihrem Gefolge den Nothstand unzähliger Proletarier mit sich bringt, auf alle nur erdenkliche Art zu verschleiern. Zu diesem Zweck bedienen sie sich der üblichen Redensarten, die jedes Denken zurückhalten sollen und von den Herren der oberen Regionen in allen Formen zu wiederholten Malen zur Anwendung gelangen.

Mit eigenthümlichem Muth wird erklärt: „Ein Nothstand existirt nicht!“ Und dieses geschieht einfach, um die grausame Wirklichkeit, über welche schon die vorjährigen Berichte der Gewerbeaufsichtsbeamten, Handelskammern und Industrieunternehmungen übereinstimmend Aufschluß gegeben, nicht anzuerkennen. Jedoch die Hunderttausende von Arbeitern, die schon Monate lang unter diesen Verhältnissen zu leiden haben, die Bilder des Elends, welche sich täglich in den Straßen der Großstädte und Industrieorte abspielen, sind handgreifliche und schlagende Beweise, die unsere Regierungen doch wohl etwas stutzig gemacht haben mögen. So haben sich denn die einzelnen Bundesstaaten, ebenso Preußen, herbeigelassen, amtliche Erhebungen über den Umfang der Arbeitslosigkeit anzuordnen, von deren Ergebnissen es abhängen wird, ob und wie den Bedrängten Hilfe geleistet werden wird.

Großen Hoffnungen über die ihnen zu Theil werdende Hilfe dürfen sich die Arbeiter aber nicht hingeben, denn die Erfahrungen vom „Water Staat“ auf ähnlichen Gebieten sind noch in quier Erinnerung und mag Nachstehendes zur Kennzeichnung dienen:

Wie in Preußen amtliche Erhebungen über die Arbeitslosigkeit gepflogen werden, zeigt folgende Zuschrift, die der „Vorwärts“ aus Halle a. S. erhielt: „Der Regierung ist offiziell von einem Nothstande nichts bekannt“, erwiderte im Jahre 1894 der damalige Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatssekretär von Bötticher, unseren Parteigenossen im Reichstage, als diese die Regierung interpellirten, was sie Angesichts der großen Arbeitslosigkeit und des dadurch unter den Arbeitern hervorgerufenen Elends zu thun gedente. Das war vor sieben Jahren. Herr von Bötticher erholt sich jetzt von den Mühen des Kleinministeriums als Oberpräsident der Provinz Sachsen, während der jetzige Nothstand, die gegenwärtige Arbeitslosigkeit sicherlich noch umfangreicher sind als damals.

Aber auch der Oberpräsident Bötticher sorgt dafür, daß der Regierung offiziell möglichst wenig von einem Nothstand bekannt wird. Er berief nämlich auf Dienstag Vormittag, in Ausführung

der vor 14 Tagen erlassenen ministeriellen Verordnung, nach Halle eine Konferenz der Regierungspräsidenten, Landräthe, Oberbürgermeister der größeren Städte, Eisenbahndirektions-Präsidenten, Vorsitzenden der Landwirtschafts- und der Handelskammer, Großindustriellen und Großkaufleute ein, um sich, bezw. die Regierung, über den Nothstand zu unterrichten. Die Konferenz war als eine vertrauliche einberufen worden, „damit — nach den Worten des Herrn Oberpräsidenten von Bötticher — die Arbeiter sich nicht zu großen Hoffnungen über die ihnen zu Theil werdende Hilfe hingeben.“ Durch die Berathung sollte zunächst Aufschluß über den Umfang der stattgefundenen Entlassungen gegeben, ferner Vorschläge zur Bekämpfung bezw. Binderung der Folgen der Arbeitslosigkeit gemacht werden; jedoch beschäftigte sich die Konferenz fast ausschließlich mit dem ersten Theil ihrer Tagesordnung. Es klingt nun geradezu wie eine Verhöhnung der Nothstandsberathungen, wenn man die Thatsache feststellen muß, daß fast sämtliche Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister sich krampfhaft bemühten, die Verhältnisse in ein möglichst günstiges Licht zu stellen. Von zahlreichen Arbeiterentlassungen könne nicht die Rede sein, die Handwerker seien sogar in der Lage, ihre Arbeiter voll zu beschäftigen. Von den 2000 kürzlich in einer Arbeitslosenversammlung in Magdeburg Erchieneenen, so führte der Regierungspräsident von Magdeburg an, seien mindestens 1500 Saisonarbeiter und nur ein geringer Bruchtheil von den restlichen 500 könne als wirklich arbeitslos gelten. Der Oberbürgermeister von Halle erklärte, die Zahl der Arbeitslosen sei nicht höher als 1894/95 und der Halle'sche Magistrat werde in der Stadtverordnetenitzung für Erdarbeiten 36 000 Mark fordern, damit komme man gut über die Arbeitslosenzzeit hinweg.

Dabei hat zu dieser Zeit die Verwaltung des Metallarbeiterverbandes in Halle festgestellt, daß in Halle allein 1200 Metallarbeiter arbeitslos sind. Ein Mann des Fortschritts ist sicherlich der Oberbürgermeister von Nordhausen. Er kündigte die Wiedereinstellung der noch ausständigen Tabakarbeiter seitens der Fabrikanten an; sonst seien nur Italiener in Nordhausen arbeitslos und diese führte uns leider die Bahn zu. Also schaffen wir die Bahnen ab!

Dieselbe sozialpolitische Weisheit bekundete übrigens auch der Vertreter der Landwirtschaftskammer Major Busse-Tschortau. „Die Bahnen führen uns die Arbeiter vom Lande weg. Hier muß der Eisenbahnminister eingreifen, und wenn es Thieren nicht thut, dann haben wir wenigstens den Trost, daß er nicht immer Eisenbahnminister bleiben wird.“

Ueberall dasselbe Bild: Es ist alles gut und schön, ein Nothstand existirt nicht, Entlassungen sind nur in ganz minimalem Umfange erfolgt. Als jedoch die Industriellen zu Worte kamen, erlitt der blendende Spiegel vorübergehend eine kleine Trübung. Direktor Nibel von der Halle'schen Maschinenfabrik widerlegte durch einige Zahlen die Herren Regierungspräsidenten und Oberbürgermeister. In seinem Etablisement seien in den letzten Jahren durchgängig pro Woche 16-17000 Mk. an Löhnen ausgezahlt worden, jetzt werden höchstens 7000 Mk. verausgabt. Das lasse einen Schluß auf die Zahl der Entlassenen zu.

Ähnlich äußerte sich Kommerzienrath Klaus von Thale. Nur Spezialfabriken hätten noch

genügende Beschäftigung, alle anderen Fächer in der Metallbranche leiden Mangel an Aufträgen. Wenn der neue Zolltarif angenommen und die Börsengesetzgebung nicht geändert wird, gehen wir schweren Zeiten entgegen.

Die Ausführungen der Industriellen hinderten jedoch nicht, daß Herr v. Bötticher schließlich das Resultat der Konferenz in die Worte faßte, daß „von übermäßig zahlreichen Arbeiter-Entlassungen nicht die Rede sein könne“.

Nach einer Aussprache von voll zwei Stunden war das Arbeitslosigkeits-Problem gelöst und die 30 Herren nahmen im Grand-Hotel Bode ein Nothstandsmahl ein, zu welchem sie vom Oberpräsidenten v. Bötticher geladen worden waren.“

Der Nothstand wurde abgeleugnet!

Erfunden aber hierfür, daß „übermäßig zahlreiche“ Arbeiter-Entlassungen nicht stattgefunden hätten.

Der Handelsminister Möller, dem doch die Thatsache einer so großen Arbeitslosigkeit nicht entgangen ist, findet sich auf sehr leichte Art und Weise damit ab. Er hält den Geschäftsstillstand für etwas mit der heutigen Ordnung so eng verbundenes, daß er den Eintritt der Krisis für so durchaus selbstverständlich hält, daß man sich über sie eigentlich garnicht aufzuregen braucht. Underhalb Milliarden sind verdient, sie sind während der Krisis zu sichern, und dann wird das Verdienen wieder losgehen, man wird neue Milliarden schaffen, die dann in einer ferneren Krisis, vielleicht 1915, wieder festgelegt werden müssen. Der Geschäftsstillstand ist ihm weiter nichts als eine Pause, in welcher die Kapitalisten die neuen Werthe, die geschaffen sind, in die richtigen Kasten packen und eine Einschau halten, um sich zu überzeugen, nach welcher Richtung man ferner das Schiff des Geschäftes lenken soll. Daß dabei Hunderttausende von Arbeitern, von Personen, die von den gewonnenen Milliarden nichts in Händen haben, die selbst beim besten Geschäftsgang nur ganz ungenügende Einnahmen gehabt haben, die es selbst dann noch nicht zu einem menschenwürdigen Dasein, noch nicht zu dem Mindesteinkommen gebracht haben, das ihnen ihre Gesundheit, ihre Sittlichkeit, ihre wirtschaftliche Lage sichert, das ist dem Herrn augenscheinlich garnicht eingefallen. Für das „standesgemäße“ Einkommen der nimmersatten Junfer, da wird sofort der gesammte Staat in Bewegung gesetzt, für sie soll durch Brodwucher, durch Vertheuerung der Nahrung auch der Armen, durch unerhörte Getreide- und Fleischzölle eine Hilfe geschaffen werden, die möglichst ausreichend sein soll, den nothleidenden Arbeitern aber wird amtlich, von dem ehemaligen Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär, dem jetzigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, dem Herrn von Bötticher Excellenz offen erklärt: sie sollen sich nicht zu große Hoffnungen über die ihnen zu Theil werdende Hilfe machen.

Für die Arbeiter gilt in der heutigen „Ordnung“ das Recht: Darben während der Zeit des Geschäftsaufschwunges! Hungern während der Zeit des Niederganges ohne Hoffnung auf Hilfe! Warum sind sie keine Rittergutsbesitzer, für die der Staat zu sorgen hat.

Was sagt man aber, Angesichts der herrschenden Nothlage, zu den Arbeitseinschränkungen, Lohnkürzungen

und Arbeiterentlassungen, welche durch den preussischen Eisenbahnminister v. Thielen schon seit geraumer Zeit fortgesetzt, stattfinden? Und genau nach diesem Rezept verfährt die sächsische Staatsbahn-Verwaltung, der „Werkruf der Eisenbahner“ schreibt hierüber:

„Die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen bereitet umfangreiche Arbeiterentlassungen vor. Damit aber das Odium des wohlwollenden und fürsorglichen Arbeitgebers gewahrt wird, gewährt sie den überzähligen Entlassenen ein Begräbniß erster Klasse. Sie wird diese armen Opfer einer verkehrten Wirtschafts-Ordnung von einer Ecke zur anderen schieben, bis sie diese allmählich los ist.“

In einer Amtsblatt-Berordnung vom 15. November giebt die Generaldirektion ihre Maßnahmen bekannt, die sie, wie in Preußen schon geschehen, vornehmen will.“

Nirgends findet man bei dieser immer mehr überhand nehmenden Krise Rücksicht, gleichviel ob Staats- oder Privatbetrieb. Man spart weiter auf Kosten des Personals, was weder im Interesse der Verkehrssicherheit, noch vom sozialpolitischen Standpunkt aus zu billigen ist.

Berlin allein hat nach einer Zusammenstellung ca. 60 000 Arbeitslose und an eine Verminderung derselben ist nicht zu denken. Acht große Versammlungen, die meist überfüllt und in welchen Stellung zur Arbeitslosigkeit genommen wurde, fanden am 18. November statt. Folgende Resolution gelangte zur Annahme:

„In Anbetracht, daß die gegenwärtige wirtschaftliche Krise immer weitere Kreise zieht, deren Folgen ein Daniederliegen der Produktion in fast allen Gewerben ist, daß diese Erscheinung sich in Betriebsbeschränkungen, Lohnkürzungen und vornehmlich durch Arbeiterentlassungen bemerkbar macht, — in der Erwägung, daß durch die Krise in erster Linie die Arbeiter betroffen werden und dadurch die Noth und das Elend in Arbeiterkreisen immer größere Dimensionen annimmt, die schließlich zur Gefahr für unser gesamtes volkswirtschaftliches Leben werden muß, —

in fernerer Erwägung, daß die Stadt Berlin und die Reichs-Regierung noch keine Maßnahmen getroffen haben, um der großen Arbeitslosigkeit vorzubeugen, beauftragen die Versammelten die Berliner Gewerkschafts-Kommission, dem Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium und der Reichs-Regierung folgende Maßnahmen zur Vinderung der Noth zu unterbreiten:

„Sofortige Inangriffnahme sämtlicher städtischer Bauten — eventuell in eigene Regie — sowie Förderung sämtlicher städtischer Arbeiten überhaupt. — Hierzu zählen wir auch die Anfertigung von Kleidungsstücken für die Beamten und für die Waisen. Diese Arbeiten sind nur an solche Firmen zu vergeben, die nicht in der Hausindustrie arbeiten lassen.“

Ferner hat die Stadt Berlin die Arbeiten für die bereits genehmigten Schulen, von denen die Zeichnungen da sind, ebenfalls in Angriff zu nehmen. Hier können Thüren und Fenster, sowie Schlösser und Beschläge — welche nach Zeichnung gearbeitet — im Vorrath angefertigt werden. Dadurch finden Tausende Beschäftigung. Ebenso ist die Inangriffnahme der Untergrund-Bahn städtischerseits sofort geboten. Für die in Aussicht genommenen Strecken sind Anschläge und Projekte schleunigst zu fördern.

Des weiteren ersuchen die Versammelten die Stadt Berlin, den Bau von Arbeiterwohnungen in eigene Regie zu übernehmen, um dem wucherischen Ausbeutungssystem der Grund- und Bodenspekulanten endlich ein Ziel zu setzen, um damit das Wohnungswesen in gesunde Bahnen einzulenken.“

In fernerer Erwägung, daß die gegenwärtige Arbeitslosigkeit, hervorgerufen durch den wirtschaftlichen Niedergang, nicht durch die Stadt beseitigt werden kann, sondern vielmehr es Aufgabe des Reiches und der Regierungen der Einzelstaaten sein muß, hier Abhilfe zu schaffen, fordern die Versammelten die Regierungen auf:

„Sämtliche projektierten Staatsbauten sofort in Angriff zu nehmen. Ferner die Anfertigung von rollendem Material unverzüglich vorzunehmen, da hierdurch die am schwersten von dem wirtschaftlichen Niedergang betroffenen Metallindustrie-Arbeiter reichlich Arbeitsgelegenheit erhalten würden.“

Die Versammelten protestieren ganz energisch gegen das Rundschreiben des Eisenbahnministers, durch welches die Verwaltungsorgane aufgefordert werden zur Arbeiterentlassung und die Dauer der Arbeitszeit der noch im Dienst Verbleibenden zu verlängern. Diese Maßnahmen sind im Interesse des öffentlichen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens aufs Schärfste zu verurtheilen.

In der fernerer Erwägung, daß die Arbeit im Interesse der gesamten kulturellen Entwicklung in geregelte Bahnen eingelenkt werden muß, er-

suchen die Versammelten die Reichsregierung, dem Antrag Auer und Gen. — Schaffung von Arbeitskammern und eines Reichs-Arbeitsamtes — mehr Beachtung und Entgegenkommen zu zeigen.

In weiterer Erwägung, daß bei der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit eine weitere Belastung der arbeitenden Klassen durch indirekte Steuern unvermeidlich zur wirtschaftlichen Katastrophe führen muß, fordern die Versammelten die Regierung auf, dem Drängen einer kleinen Interessengruppe auf Erhöhung des Zolls der notwendigsten Lebensmittel nicht stattzugeben, sondern durch Abschluß guter Handelsverträge mit andern Nationen die Wohlfahrt des arbeitenden Volkes des gesammten Staatslebens zu sichern und zu fördern.“

Die Arbeiter Deutschlands sind genügend orientirt, denn überall herrscht das gleiche Elend, verbunden mit unfreiwilligem Feiern, das durch Herannahen des Winters sich noch verschlimmert; darum ist es anzuempfehlen, den Ernst der Situation zu erkennen und sich fester denn je an die bestehenden Organisationen zu schließen, um dieselben zu festigen. Ohne Organisation oder in solchen, in denen die Mitglieder nur als zahlende gelten, werden wir auch bei aufsteigender Konjunktur niemals unsere Lage verbessern können. Ein Hin- und Herschwanke würde es sein, wie das Schilf im Sumpfe. Damit es nicht soweit kommen kann, hat jeder Organisirte seine ganze Kraft für die gewerkschaftliche und politische Organisation einzusetzen. Dieses gilt auch für die Steinarbeiter Deutschlands.

Bekanntmachung der Zentralleitung.

Der Steinmetz Nikolaus Amann, geboren den 7. Juni 1878 in Cham, war Vertrauensmann in Biedenkopf (Hessen-Kassau) und ist von dort abgereist, ohne bei der Geschäftsleitung mit Material und Abonnement des „Steinarbeiter“ abzurechnen. Derselbe soll in letzter Zeit in Allagen (Kreis Arnberg, Westfalen) gearbeitet haben, nach eingezogenen Fundierungen ist er auch von Allagen abgereist. Er hat sich auch sein altes Buch in Bensheim in Ordnung bringen lassen, aber dessen Annahme verweigert, als es ihm gegen Nachnahme zugestellt wurde. Das Buch liegt bei der Geschäftsleitung. Diejenigen Kollegen, welche dessen Aufenthaltsort kennen, mögen der Geschäftsleitung sofort Mittheilung davon machen. Sollte er in einer Zahlstelle um Reiseunterstützung nachsuchen, so ist ihm das Buch abzunehmen, in welchem die Marken mit Stempel Biedenkopf versehen sind.

Gleichfalls sind die Bücher der Steinmetzen Wolfgang Fischer aus Bischofsgrün, geb. 27. Juli 1880, sowie Georg Götschel aus Bayreuth, geb. 28. Februar 1883, anzuhalten, auch diese Bücher werden mit dem Stempel Biedenkopf versehen sein und liegen die alten Bücher derselben bei der Geschäftsleitung.

Ebenfalls soll die Adresse von D. Timmler, früher Vertrauensmann in Böckel (Thür.) der Geschäftsleitung mitgetheilt werden.

Die Zentralleitung der Steinarbeiter Deutschlands.
J. A.: Paul Oswald.

Achtung Vertrauensleute!

Um in der diesjährigen Jahres-Abrechnung mit den im Laufe des Jahres vereinnahmten Beträgen für Beitrag, Extrasteuer u. s. w. aufgeführt zu sein und damit im Allgemeinen einen Ueberblick und Schätzung des Standes unserer Organisation zu ermöglichen, ersuche ich die Vertrauensleute, alle Gelder für verkaufte Marken und Material bis zum 31. Dezbr. d. J. einzusenden. Nur das bis 31. Dezember eintreffende Geld kann für dieses Jahr gebucht werden.

Es ist im vorigen Jahre passiert, daß Gelder am 31. Dezember abgehandelt, aber erst nach dem 1. Januar 1901 hier eingegangen, also für 1901 gebucht und dadurch Unannehmlichkeiten verursacht wurden. In diesem Jahre geht dies zu vermeiden, da der letzte Sonntagabend, an dem die Beiträge u. s. w. kassirt, der 28. Dezember ist. Es ist somit Zeit und Gelegenheit gegeben, daß das Geld bis zum 31. Dezbr. in Händen der Geschäftsleitung sein kann.

Ebenso auch mit dem Abonnementsgeld des „Steinarbeiter“ bis Jahresluß abzurechnen.

Mit Extrasteuermarken, Waimarken ist abzurechnen, event. dieselben zu retourniren.

Delegirtensteuern bleiben am Ort.

Um einen genauen Uebertrag für 1902 zu haben, werden wieder Formulare an die einzelnen Orte gesandt, auf welchen, in den dazu bestimmten Rubriken, das an die Geschäftsleitung noch zu bezahlende Material anzugeben ist, und sind diese baldigst im Anfange des Jahres zurückzusenden.

Ferner sind alle Forderungen an die Geschäftsleitung für 1901, bis Ende dieses Jahres einzureichen, da dieselben im nächsten Jahre keine Berücksichtigung finden dürften.

Alle Orte, welche Reisequittungen eingesandt haben ohne Ausweise, mögen dieselben bald einschicken, damit die Sache geregelt werden kann. Ohne Ausweise werden keine Quittungen bezahlt, es ist dies wiederholt bekannt gemacht.

G. Hirtmann, Kassirer.

Korrespondenzen.

An die Schriftführer richten wir die Bitte, für die Sitzungs-Berichte sogenannte Oktavbogen (ca. 15 x 23 cm) zu verwenden, mit Tinte und nur auf einer Seite zu schreiben.

Droyhig. Am 18. November fand eine Mitglieder-Versammlung statt, welche nicht so besucht war, wie es sein mußte. Kollege Biewig - Birna hielt uns einen sehr lehrreichen Vortrag, über die Berufsgefahren der Steinarbeiter und das Treiben der Unternehmer in jetziger Zeit; zum Schluß schilderte er das Krankenlassenweien. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. — In Verschiedenem wollte Kollege Biewig etwas über den Verlauf von unserem Streik wissen. Nach Klarlegung bedauerte Referent das Verhalten des Kollegen Lange, der doch annehmen konnte, daß immer Spitzel von Arbeitgebern geschickt werden. Wir wollen uns nun mit unserem Schicksal zufrieden geben und es dem nächsten Kongress überlassen. Aber trotz alle dem sagen die Kollegen von Droyhig: Aufgehoben ist nicht aufgehoben! Wir sehen ja, wie es ein Arbeitgeber jetzt schon macht: Organisirte Kollegen bekommen Feiertag und nichtorganisirte bleiben am Platz. Im Frühjahr wird es ja wieder anders kommen, da werden wir helfen sollen den Geldsack füllen. Also, Kollegen, auf dem Posten, wenn es gilt, das Verlorene wieder zu holen.

Am 1. Dezember fand eine Mitglieder-Versammlung statt, in welcher der bisherige Kollege A. Selzer wieder als erster Vertrauensmann gewählt und ihm eine kleine Entschädigung zugesprochen wurde; Kollege A. Leiholt wurde zweiter. Revisoren wurden die Kollegen Max Sommerwerk und Albert Ehrert. — Nun, Kollegen, seit auf Eurer Hut; wie ihr wißt, haben wir einen Kollegen, der sich bemüht, Zwitigkeiten unter uns zu bringen. Er versucht schon in diesem Winter, Kollegen zu Arbeitswilligen zu machen und hatte auch bei Einigen Glück, wofür ihm die Arbeitgeber dankbar waren. Das kommt wohl daher, weil er keine Unterstützung erhielt, zu welcher er auch keine Berechtigung hatte. Das alles war noch nicht genug, er verhalf dem Vertrauensmann zu einer sechsstägigen Uebung hinter „Schwedischen Gardinen.“

Kollegen, das ist der Dank für die Unterstützung während seiner Krankheit; solchen Kollegen muß auf die Finger gesehen werden. — Der Vertrauensmann betonte, daß die Beiträge und Extrasteuer etwas schneller eingehen möchten, die jungen Kollegen auch besser die Versammlung besuchen, und ferner, daß die Kollegen, die der Organisation etwas schulden, ihren Verpflichtungen nachkommen. Einer Kommission wurde Vollmacht gegeben, dies so schnell wie möglich zu regeln.

Essen a. d. Ruhr. Auf Veranlassung des Agitationskomitees von Rheinland und Westfalen tagte hier am 24. November eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung. Die gegenwärtige Lage, sowie die Bemühungen des Vertrauensmannes und des Agitationskomitees, die sämtlichen Kollegen zusammen zu trommeln, waren nicht von Erfolg gekrönt gewesen. — Kollege Peter Fritz - Düsseldorf tadelte in erster Linie den schwachen Besuch, welcher den Anschein erweckt, daß die Lage der Steinarbeiter hier in Essen und Umgebung die denkbar günstigsten wären. Immer sind es dieselben Kollegen, die man in den Versammlungen sieht. Gerade die Kollegen, welche am aller-nothwendigsten der Aufklärung bedürfen, halten es nicht der Mühe werth, in die Versammlungen zu kommen. Wann werden diese endlich einsehen, daß nur eine gute Organisation günstigere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit und der Gesundheit besser entsprechende Arbeitsstunden erreichen kann. — Kollege Wittmann-Duisburg kritisirte das Vorgehen der Kollegen in Köln und Bielefeld. Es sei Schuld der Kollegen selbst gewesen, daß sie nicht das erreicht hätten, was sie sich zum Ziele gesetzt hatten. Als Agitation in den Brüchen empfiehlt Kollege Wittmann die Verbreitung eines geeigneten Flugblattes, welches er bereits ausgearbeitet habe. Dieses Flugblatt soll den Versammlungen als Vorläufer dienen, um dem Referenten eine gute Anzahl Zuhörer zuzuführen, die auf das Kommende einigermaßen vorbereitet sind. — Das Agitationskomitee wurde ersucht, dahin zu wirken, dem nächsten Kongress den Wunsch zu unterbreiten, daß neugegründete Zahlstellen das Recht haben, Reiseunterstützung zu zahlen. — Als Gegenstück zu der Maßregelung (als solche muß man es bezeichnen) des Kollegen Doffermann-Horst haben wir jetzt die Kündigung des Vertrauensmannes von Essen zu verzeichnen. Auf die Frage nach dem Grunde der Kündigung entgegnete der „Meister“, es sei keine Arbeit mehr vorhanden, trotzdem hatte derselbe vorher einen andern „Auchkollegen“ eingestellt. Ebenso hat sich der Meister ausgelassen, er habe die andern Kollegen hier aufgehebt und „Rothe“ könne er nicht gebrauchen. — Es wurde beschlossen, sich den Platz Wilhelm Hagen einstweilen zu merken, um bei günstigerer Konjunktur auch ein Wort mitzusprechen. — Mit dem Wunsche des Vorsitzenden, die gesprochenen Worte mögen dazu beitragen, die Kollegen zu festerem Zusammenhalt anzuspornen, damit wir hier im Ruhrgebiet, wo noch so viel zu wünschen übrig ist, einmal bessere Zeiten bekommen möchten, schloß die Versammlung.

Sera. Am 19. November fand hier eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt, in der Kollege Biewig-Birna über die Berufsgefahren der Steinarbeiter referirte. Seine Ausführungen waren so vortrefflich, daß eine Diskussion nicht stattfand. Dann richtete er noch einen Aufruf an die Kollegen, daß ein jeder tüchtig agitiren müßte, um die auswärtigen Kollegen uns zuzuführen, damit die Organisation gestärkt wird. Reicher Beifall lohnte Redner.

Hamburg II. Am 24. November fand hier die letzte diesjährige mäßig besuchte öffentliche Versammlung der Steinarbeiter statt. Dem Bau eines Gewerkschaftshauses

wurde nach eingehender Erörterung des Vertrauensmannes allseitig zugestimmt. — Hierauf erstattete die provisorisch gewählte Kommission Bericht über die Abrechnung vom 3. Quartal. Die Abrechnung war geprüft und richtig befunden. Hierauf wurde dem Vertrauensmann Decharge erteilt. — Als Revisoren für das 4. Quartal wurden die Kollegen Müller und Lauter gewählt. — Die nächste Versammlung findet am 3. Sonntag im Januar statt. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Tagesordnung: Jahresabrechnung und Neuwahl des Vertrauensmannes, Kiel. Am 11. November fand eine öffentliche Stein- arbeiter-Versammlung statt. Als Referent war Kollege Klüh erschienen, welcher uns besonders die §§ 616—621 des bürgerlichen Gesetzbuches klar legte und auf die geringen Vortheile hinwies, die daraus dem Arbeiter gewährt werden. Er betonte, wie die Arbeitgeber verschiedentlich durch Unterschriften die Arbeitnehmer zwingen wollten, von diesen Vortheilen Abstand zu nehmen, trotzdem dies gesetzlich unzulässig ist. Sodann hielt Referent noch einen längeren Vortrag über „Rugen und Zweck gewerkschaftlicher Organisationen.“ — Im weiteren wurde über die Erneuerung des Tarifes gesprochen, welcher am 1. April 1902 abläuft und eine Kommission für Steinmengen und Schleifer gewählt, welche etwaige Veränderungen im Tarife vornehmen soll. — Die Versammlung am 13. November handelte über Abschaffung oder Beibehaltung der Akkordarbeit. Der Beschluß lautete, schleunigst eine weitere Versammlung einzuberufen, um über diesen Punkt endgültig zu beschließen. Eine rege Debatte entstand darüber, daß Hamburg für den nächsten Kongreß die Interessen von 5 Städten vertreten sollte. Da in den Städten außer Hamburg und Harburg hauptsächlich Granitindustrie betrieben wird, so wurde folgende Resolution angenommen: „Ungefähr 30 organisierte Steinarbeiter haben in der heutigen Versammlung folgende Resolution gefaßt, daß wir in Erwägung ziehen, ob es nicht von größerem Vortheil wäre, die Städte Kiel, Lübeck, Rostock und Stettin durch einen für Norddeutschland gewählten Granit- arbeiter auf dem nächsten Kongreß vertreten zu lassen.“ — Die Versammlung am 16. November handelte hauptsächlich über Einführung eines allgemeinen Tagelohns oder Beibehaltung der Akkordarbeit. Mit nur geringer Majorität stimmte man für Beibehaltung von Akkord- arbeit, um größeren Schwierigkeiten mit den Arbeitgebern vorzubeugen. Beschlossen wurde, den Stundenlohn zu erhöhen und die Tariffache dementsprechend zu gestalten. — Hierauf wurde der Kassenbericht verlesen und dem Kassirer wie Revisoren Entlastung erteilt. — Zu bemerken sei noch, daß auch hier durch persönliche Reibereien recht häßliche Debatten entstehen, und gar Manchem das Versammlungsgelächter hierdurch verleidet wird.

Kronach. Am 24. November fand eine öffentliche Steinarbeiter-Versammlung statt. Kollege Staudtinger-Rürnberg referierte über „Indifferentismus und wie ist derselbe zu beseitigen.“ Er erwiderte sich dieser Aufgabe zur vollen Zufriedenheit der Anwesenden. Alsdann wurde von den Revisoren die Erklärung abgegeben, daß sie bei Kontrolle der Bücher alles in Ordnung gefunden haben. — In Verschiedenem wurde die Handlungsweise der Kollegen der Firma Hugel, welche der Organisation beitreten und die Versammlung besuchen wollten, aber nicht Wort gehalten, hartnäcklich kritisiert. Allgemein war man der Ansicht, daß der scharf kritisierte, welcher zugleich Gewatter des gewählten Platzvertreter, welcher zugleich Gewatter des Firmeninhabers ist, die Hauptschuld trägt, denn aus Angst vor dem Meißner, hat derselbe die Beiträge seiner Arbeitskollegen zurückgewiesen.

Seebach. Am 24. November fand eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung statt. — Es wurde beschlossen, zum Kongreß keinen Delegierten aufzustellen, aber die Stimme einem Granitarbeiter zu geben. Es wurden die Kollegen Joh. Winter zum Revisor und Karl Künzl zum Statistiker ernannt. Zwei Kollegen ließen sich aufnehmen.

Springe. Am 24. November tagte hier eine schwach besuchte Steinarbeiter-Versammlung. Zunächst verlas der Vertrauensmann die Abrechnung vom 3. Quartal. Einnahme 256,15 M., Ausgaben 90,70 M., Bestand 165,45 M., dieser wurde von den Revisoren für richtig befunden und dem Vertrauensmann Decharge erteilt. Dann gab Kollege Weiß den von der Geschäftsleitung vorgeschlagenen Wahlmodus bekannt und wurde behauptet, daß dieser so nicht bleiben könne, wenn auch nach den Delegierten-Marken festgelegt wäre, wie viel jede Zahlstelle an Marken abgeführt hat. So ist es vorgekommen, daß diesen Sommer anstatt der Extratarif-Delegierten-Marken geliefert werden mußten. Wenn es hiernach gehen sollte, so hätten manche Drei Vortheile. — Betreffs des neuen Reise-Unterstützungssystems waren die Kollegen der Ansicht, das alte beizubehalten und die Zahlstellen mögen, wo es nötig ist, das Gehalt erhöhen. — Folgender Antrag gelangte alsdann zur Annahme: Von der 48. Woche an bis 1. April 30 Pfg. Dreißigcent an jeden fremden durchreisenden Kollegen zu zahlen. — Kollege Gähre wurde als stellvertretender Platzkassirer gewählt, weil der Kassirer krank ist.

Wenig - Radwiz. Am 24. November hatten die Steinarbeiter eine öffentliche Versammlung, in welcher die Tarifforderung seitens der Unternehmer besprochen wurde. Jedenfalls versuchen dieselben, uns den vor 2 Jahren schwer errungenen Tarif zu beschneiden; dadurch sind wir gezwungen, auch unsererseits hier Stellung zu nehmen, damit auch wir gerettet dastehen. Es wurde eine Kommission von je drei Steinmengen und drei Brechern gewählt welche die Sache in die Hand zu nehmen und sich mit den anderen Orten in Verbindung zu setzen hat. — Betreffs Reiseunterstützung wurde der Artikel aus Nr. 47 des „Steinarbeiter“ verlesen und folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die heutige Steinarbeiter - Versammlung beschließt, das Reiseunterstützungswesen in der bisherigen Weise zu belassen, jedoch möchte die Geschäftsleitung die Unterstützung am Ort etwas höher stellen.“ — In Verschiedenem wurde die Nachlässigkeit des früheren Platzkassirers von Kesselsdorf nochmals einer Kritik unterzogen und der Vertrauensmann, sowie der Platzvertreter ersucht, an denselben heranzutreten. — Nach einigen örtlichen Angelegenheiten wurde die schwach besuchte Versammlung geschlossen. — Nun noch ein Wort an die Kollegen: Ihr seht jetzt, was uns wieder bevorsteht, nun ist es eure Pflicht, erst recht Schulter an Schulter zu stehen, besucht die Versammlungen besser, nur dort ist der Ort, wo Ihr Euch ausprechen könnt; daß und Zwietracht muß bei Seite bleiben, denn nur durch Einigkeit und geschlossenes Handeln können wir was erzielen.

An die Kollegen von Tschirnitz und Umgegend.

Die einst blühende Zahlstelle ist nun aufgelöst worden. Es werden die Unternehmer erleichtert auf- atmen.

Ist doch dieses lästige Ding, welches ihnen schon längst im Magen lag, zu Grunde gerichtet. Durch die Maßregelungen, welche von den Unternehmern dieses Frühjahr vorgenommen wurden, trat eine Zerrüttung ein. Die dadurch eingetretenen Veränderungen, insbesondere der mehrere Vertrauensmännerwechsel, führte zu nichts Gutem. Mißtrauen und Mißmuth trat ein, nachdem verschiedene Fehler begangen waren. Wer trägt nun aber die Schuld, daß es so gekommen?

Frei gesagt: Alle zu dieser Zeit organisiert ge- wesene Kollegen. In einer Organisation, wie die unsere, hat jedes Mitglied das Recht und die Pflicht, Fehler aufzudecken und durch rücksichtslose Kritik die- selben beseitigen zu helfen, damit sie nicht wieder- kehren. Haben das die Kollegen gethan?

Nein, man hat, wo Zeit und Gelegenheit war, in die Versammlungen zu gehen und dort Fehler zu rügen, einfach zu Hause hinter dem Ofen geseffen, oder aber wo anders am Bierisch über Personen ge- lästert und genörgelt. Das war und ist nicht die richtige Art von Männern, die wirklich Männer von Muth und Energie sein wollen. Kein Wunder ist es also, daß die Wenigen, welche bis dato zur Or- ganisation gehalten haben, und zu denen sich so ein recht eigenmächtiges Handeln gesellte, diese schließlich den Halt untereinander verloren, was denn zu einem Ende führen mußte. Die übrigen Kollegen haben aber sofort ihren Beitritt in die Zahlstelle Hässlich erklärt.

Früher, bereits ehe die Zahlstelle Tschirnitz sich bildete, gehörten eine ganze Anzahl Kollegen von dort der Zahlstelle Hässlich an. So wird es auch jetzt wieder gehen und läßt sich das ganz gut bewerkstelligen, wenn die Kollegen sich der Organisation wieder anschließen und ihre Beiträge nach Hässlich bezahlen.

Es sei deshalb die Mahnung an die Kollegen gerichtet, dieses ungesäumt zu thun. Gedenkt der Worte: Ihr habt die Macht in Händen, wenn Ihr nur einig seid. Laßt alle Nörgelei bei Seite und zeigt wiederum, daß Ihr Männer seid von gesundem Sinn und Verstand, und alle Versuche der Unter- nehmer, Euch zu zersplittern, werden rückhaltlos an Euch abprallen. Man wird Euch nicht mehr mit Neußerungen kommen, wie es unlängst ein Werk- meister in unserer Mitte gethan hat. Er meinte, der betreffende Kollege thäte doch besser, wenn er sich für den Beitrag zur Organisation lieber die Woche vier Stück Wurst kaufe. Also an diesem sehen die Kol- legen, für wie dumm man die Arbeiter hält. Die Arbeiter in der Dummheit zu erhalten, haben die Unternehmer immer ein Interesse und mag das ganz zu ihrem Vortheil sein.

Dieses alberne und widerliche, aber schlau be- rechnende Gerede wird von selbst verstummen oder aber nur Heiterkeit erregen, wenn die Kollegen von Tschirnitz und Umgegend zeigen, daß sie etwas mehr von der Organisation verstehen, als diese albernen Leute und sich allesamt wieder der Steinarbeiter- Organisation anschließen. Das Prädikat eines tüch- tigen und braven Kollegen erwirbt sich Derjenige, welcher trotz allem, was geschehen, wieder treu zur Sache hält. Also hoch die Organisation!

Erklärung.

Gegenüber dem Gerede, insonderheit des Ver- trauensmannes Martin Schauc, der Zahlstelle Tschirnitz, derselbe habe Gelder unterschlagen oder unterschlagen wollen, erklärt Unterzeichneter, welcher (nachdem die Geschäftsleitung von den Zuständen, welche herrschen sollten, erfahren), vom Zentralaus- schuß beauftragt war, Bücher und Kasse zu prüfen, daß derselbe weder unterschlagen, noch die Absicht dazu gehabt, wenn auch mangelnde Buchführung herrschte. Derselbe gilt nach wie vor als ehrlicher Kollege.

Oswald Thasler, Hässlich.

N und S c h a u.

Bewährung der Einigungs-Ämter in Neu- Seeland. Durch die gesammte deutsche Tagespresse ging vor einiger Zeit die Mittheilung, der Minister- präsident von Neu-Seeland habe sich dahin ausge- sprochen, daß das neuseeländische Gesetz über Einigungsämter (das unter den Sozialpolitikern aller Nationen als das vorgeschrittenste anerkannt ist) die Industrie vor eine Krisis gestellt habe. Die Archiv-Verwaltung des Verbandes deutscher GG. hat auf eine Anfrage bei der Generalvertretung der Kolonie Neu-Seeland in London zur Antwort er-

Reise-Unterstützung.

Sinzu kommen: Keine.

Zu streichen sind Keine.

Adressen-Veränderungen.

Altenburg i. S.-A. Otto Rothe, Kauernsdorf, Eisenbahn- straße 10, III.
Duisburg. Karl Wittmann, Wallstraße 31.
Kronach. Gg. Bauernsachs in Entmannsdorf b. Kronach.
Oldenburg i. S. August Dualmann, Bürgerfelde Niederenzweg 87.

Weitere Adressen von Herbergen bezw. Verkehrslokale.

Meißner. Reise-Unterstützung wird im Restaurant „Deutscher Herold“, Zschendorferstraße, ausbezahlt.

Bekanntmachungen der Vertrauensleute.

Dem Steinarbeiter Franz Rudolf Bergquist, geb. 26. Januar 1876 zu Gustafstrop in Schweden ist kein neues Buch auszustellen da derselbe das seine hier liegen ge- lassen und auch noch Pflichten gegen seine Kollegen zu er- füllen hat.

Bergquist hat das Vertrauen seiner Kollegen arg miß- braucht, er hat das Biergeld für 14 Tage einliefert und ist damit verduftet. Es sind 40 M. und einige Pfennige. Carl Böer, Vertrauensmann, Königshain.

Ersuche die Vertrauensleute folgende Kollegen, deren Bücher hier liegen, keine neuen auszustellen:

Leopold Blön aus Wolgast, geb. 17. November 1876;
Emil Blümer aus Rostock i. M., geb. 22. Juli 1872;
Gustav Heinrich Heine aus Kiel, geb. 1. Juni 1877;
Max Kullinski aus Kiel, geb. 5. November 1879.

Georg Thoms, Vertrauensmann, Kiel.

Der Steinmetz Ludwig Klinge aus Biershausen b. Gmsbeck, geb. 20. Februar 1871, hat hier noch Pflichten der Organisation, sowie Privatpersonen gegenüber zu er- füllen. Sein Beitragbuch liegt noch hier.

Ebenso hat der Steinmetz Franz Steinbach, geb. 14. Dezember 1882, noch Pflichten der Organisation gegen- über zu erfüllen. Sein Buch hat derselbe hier liegen lassen. Auch der Steinmetz Christian Rindl aus Köln hat hier sein Beitragbuch liegen lassen; dasselbe ist nicht in Ordnung.

Es bittet den obengenannten Steinarbeitern kein neues Buch auszustellen
der Vertrauensmann von Duisburg und Umgegend
Karl Wittmann.

halten, daß diese bereits amtlich bei ihrer heimischen Regierung Ausland angefragt und den Bescheid erhalten habe, daß die angebliche Neußerung des Ministerspräsidenten erfunden, daß auch kein Anlaß zu irgend welchem abfälligen Urtheil über die Einigungsämter vorhanden sei. „Das Gewerbegericht.“

Abrechnung der Familien-Unterstützung auf die Lohnentschädigung der Reservisten. Die Reservisten müssen sich den Lohn und den Werth der freien Ration beim Militär auf die gemäß § 616 BGB. zu zahlende Lohnentschädigung anrechnen lassen. Dies folgt aus § 324 BGB.; denn den Umstand, daß durch Einziehung zur militärischen Uebung dem Arbeiter die Dienstleistung unmöglich wird, hat gemäß § 616 BGB. der Arbeitgeber zu vertreten. Der Arbeiter muß sich daher gemäß § 324 BGB. dasjenige anrechnen lassen, was er durch anderweitige Verwendung seiner Arbeitskraft, d. h., durch den militärischen Dienst erwirbt. Es ist nun die Frage aufgeworfen, ob auch die Unterstützungen, welche nach dem Gesetz vom 10. Mai 1892 den Familien- angehörigen einberufener Mannschaften gezahlt werden (Chefrau 30 %, den übrigen zu Unterstützenden je 10 % bis zu einem Gesamtbetrage von 60 % des ortsüblichen Tagelohnes) auf den Lohn anzurechnen sind. Auch diese Frage ist zu bejahen. Der Anspruch wird gleichfalls von dem Arbeiter durch seine militärische Dienstleistung, nicht etwa durch die Familienangehörigen erworben. Infolge dieser Unter- stützung spart ferner der Arbeiter einen Betrag, welchen er sonst zur Alimention seiner Familien- angehörigen aufwenden müßte. Letzterer Umstand macht aber auch die Unterstützung gemäß § 324 BGB. anrechnungsfähig. „Das Gewerbegericht.“

Nicht immer verliert ein Unfallverletzter, welcher sich weigert, sich einem Heilverfahren zu unter- werfen, seinen Anspruch auf Rente. Verliert ein Verletzter, sobald er sich dem von der Berufsgenossen- schaft angeordneten Heilverfahren nicht unterwirft, ohne Weiteres den Anspruch auf Unfallentschädigung? Diese Frage hat das Reichsversicherungsamt in einem ihm zur Entscheidung unterbreiteten Falle verneint. Ein Lokomotivheizer in einer Braunkohlengrube war verunglückt, indem er beim Reinigen der Lokomotive ausrutschte und mit dem Hinterkopf auf eine Eisen-

Arbeiter-Notiz-

Kalender 1902

Mit mehreren Illustrationen
u. A.: Entwurf von
Liebknechts Grab-Denkmal.
Geb. 60 Pfg., Porto 10 Pfg.

Inhalts-Auszug.

Die neuen Gesetze betr. Soldaten-Anfallfürsorge und Kriegsinvaliden-Versorgung, erläutert von Paul Singer. — Reichstagswahl-Ergebnisse m. allen Nachwahlen bis August 1901. — Neueste Volkszählungs-Resultate in Reich, Einzelstaaten und Städten über 100,000 Einwohner. — Französische Arbeiterführer mit Portraits von Guesde, Jaures, Millerand, Bailant. — Militärlasten-Steigerung seit 94. — Wissenswerthes über Reichstag und Bundesrat. — Tuberkulose-Merkblatt.

Gewerkschaftliche Artikel, z. B.: Deutsche Streikstatistik 1890—1900. Deutsche Gewerkschaftserfolge. Was können die Gewerkschaften? Adressen der Gewerkschafts-Organisationen, Gewerbe-Inspektoren, Arbeitersekretariate. Neue Arbeiterausbestimmungen. Prakt. Winke für Arbeitsverhältnis.

Gewerkschaften und Partei

zu einem besonders praktischen und agitatorischen Nachschlagewerk.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.
Buchhandlung Vorwärts
Berlin SW., Guthstr. 2.

Slomke's Städtebuch

für reisende Arbeiter, Handwerker und Künstler, mit Eisenbahn- u. Begelearte von Deutschland u. angr. Ländern. 356 Seiten, geb. 1 20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandl. oder gegen Einsf. 1.40 von **G. Slomke's Verlag, Bielefeld.**



Ernst Preczang: „Die Polizei als Geshäftlerin.“ Der Verlag ging dabei von der Voraussetzung aus, daß bei den Festen der Arbeiter auch der Humor seine Berechtigung hat. Ein spießbürgerlicher Dntel aus der Provinz, Feind jeder Arbeiterbewegung, hinter der er Umsturz und Staatsgefährlichkeit erblickt, ist der Angelpunkt der lebendigen Handlung; durch tölpelhafte Verwechslung mit einem „taatsgefährlichen“ ausgewiesenen Ausländer seitens eines Polizisten, die zu seiner Verhaftung führt, wird er rasch von seinem Respekt vor der Polizei kurirt und giebt freudig seine Zustimmung zur Verlobung seines Mündels mit einem † † Sozialdemokraten. Das Stück empfiehlt sich auch besonders wegen seiner leichten Ausführbarkeit — keine einzige Rolle, für die nicht in jedem Vereine ein Mitglied zur Durchführung sich eignete.

Von dem **Sozialdemokratischen Reichstags-Handbuch** von **Ray Schippel**, das die Buchhandlung Vorwärts in Berlin in Wochenheften zu 20 Pf. herausgibt, liegt jetzt Heft 7 vor, in dem der Bauarbeiterschut, V. fähigungs-nachweis, Begnadigung die Handelspolitik mit Belgien und vor Allem die wichtige Materie der **Bergarbeiter** behandelt wird. Wir empfehlen unseren Lesern dringend dieses Lehrbuch der politischen und gewerkschaftlichen Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse.

Parvus: Die Handelskrisis und die Gewerkschaften nebst Anhang: Gesekentwurf zum achtstündigen Normalarbeitstag. 4 Bogen 8°. Preis 30 Pfg. (Verlag M. Ernst. München.)

Dem Verfasser ist es in der vorliegenden Arbeit gelungen, die großen kapitalistischen Zusammenhänge der Handelskrisis allgemein verständlich darzulegen, ohne der Wissenschaftlichkeit der Darstellung Abbruch zu thun. Er bleibt in seinen Ausführungen nicht bei der Handelskrisis stehen, sondern geht weiter, indem er versucht, die kommende Lage zu schildern, soweit es die vorliegenden Thatsachen erlauben, von den sich für absehbare Zeit eröffnenden geschäftlichen Ausichten ein Bild zu entwerfen, und skizziert schließlich die gegenwärtige Kampfesstellung der Gewerkschaften und der Kapitalistenklasse in Deutschland.

Allen in der Bewegung stehenden sei die Anschaffung der Broschüre besonders empfohlen, da in derselben schätzbare Material für die Agitation niedergelegt ist. Die Schrift ist durch alle Parteidbuchhandlungen und Kolporteurs zu beziehen.

„Der Arbeitsmarkt.“ Halbmonatsschrift der Zentralkasse für Arbeitsmarkt-Berichte (Herausgeber Dr. A. Jastrow) Berlin, Verlag von Georg Reimer. Die als Organ des „Verbandes deutscher Arbeitsnachweise“ erscheinende Zeitschrift enthält in No. 5 des 5. Jahrganges unter Anderem: Lohnvereinbarungen und Krise. — Der Markenerlös bei der Invaliden-Versicherung als Maßstab für den Beschäftigungsgrad der Arbeiter. Von Dr. R. Freund. Tabelle. Markenerlös Januar bis Oktober 1900 u. 1901. — Situationsberichte aus einzelnen Gewerben: Landwirtschaft (Arbeitslosigkeit in der Gärtnerei); Edelsteine (Krise in der niederländischen Diamant-Industrie); Baugewerbe (Der Arbeitgeber-Verband über Tarif-Vereinbarungen). — Statistisches Monatsmaterial: Internationale Streikstatistik. Börsenkurse. — Haushaltungskosten. Konsum: Lebensmittelpreise im Oktober. — Arbeitslosen-Fürsorge: Nothstandsarbeiten. Arbeitslozenzählungen. Arbeitslosigkeit in Berlin. — Mittheilungen aus deutschen Arbeitsnachweis-Verbänden: Amtliche Bekanntmachungen (Beitrittserklärungen); Sonstige Mittheilungen (Verband deutscher Arbeitsnachweise. Ausschussführung betr. Arbeitslosenfrage. Verband märkischer Arbeitsnachweise. Rundschreiben betr. Errichtung neuer Arbeitsnachweise. Badisch-württembergischer Verkehr).

tante aufschlug, wodurch ein Bluterguß ins Gehirn und in der Folge theilweise Nervenlähmung eintrat. Er wurde wiederholt im Krankenhaus behandelt, erhielt auch für kurze Zeit volle Invalidentente, galt dann aber als geheilt. Indeß mußte er nach sechs Wochen wieder um Aufnahme in ein Krankenhaus nachsuchen, von wo er behufs geeigneter Behandlung in eine psychiatrische Universitätsklinik gebracht wurde. Hier wurde eine Ruhe- und Ernährungskur angeordnet, der sich der Verletzte widersetzte. Daraufhin wurde er unter der Begründung, er simulire und sei überdies geheilt, entlassen, und die Berufsgenossenschaft lehnte jede weitere Entschädigung ab, weil er durch seine Weigerung jeden Anspruch verwirkt habe. Der Lokomotivheizer rief nun, unter Beibringung von Zeugnissen zweier Aerzte, die seine Arbeitsunfähigkeit erklärten, die Entscheidung des Reichsversicherungsamts an, welches dahin erkannte, daß die Berufsgenossenschaft auch weiterhin entschädigungspflichtig sei. Nach dem vom Reichsversicherungsamt eingeholten Obergutachten unterliege es keinem Zweifel, daß der Verletzte nicht simulire, sondern wirklich schwer nervenkrank sei. Nun ist es ja allerdings im Allgemeinen richtig, daß ein Verletzter seinen Anspruch auf Entschädigung seitens der Berufsgenossenschaft verliert, wenn er sich einem für nothwendig erkannten Heilverfahren widersetzt, aber durch das Obergutachten ist festgestellt worden, daß dieser Widerstand gerade durch das nervöse Leiden hervorgerufen wurde, weswegen der Verletzte nicht dafür verantwortlich gemacht werden dürfe. Außerdem ist es erwiesen, daß er von der Berufsgenossenschaft nicht darauf aufmerksam gemacht worden war, daß die Nichtbefolgung der ärztlichen Anordnungen den Verlust der Unfallentschädigung zur Folge haben werde. Dies war aber unbedingt nothwendig.

Erwiderung.

Zu dem Versammlungsbericht von **Blauen** in Nr. 48 des „Steinarbeiter“ erkläre ich, daß ich die Organisation nicht geschädigt, sondern derselben nur genützt habe, da die Arbeitsniederlegung beigelegt wurde. Bei derartigen Vorkommnissen ist es nicht nothwendig, einen Streik in Szene zu setzen; diese Angelegenheit konnte auf friedlichem Wege ebenso geregelt werden. Ich bemerke noch, wenn die Entlassung nicht die Kollegen M. und P. betroffen, sondern dies andere Kollegen gewesen wären, dann hätte man diese Aktion wohl nicht unternommen.

P. Oswald.

Quittung

über die vom 18 bis 30. November 1901 beim Unterzeichneten eingelaufenen Gelder.

Berlin I, Beitrag 446,75, Beitragb. 5,—; Berlin, IV. 0,60 (Stelth), III. u. IV. 1,80 (Brückle), III. u. IV. 1,80 (S. Franke), Nachporto 0,35 (Gerloff); Inzerat Sirgwitz 0,60; Pilgramsreuth, Beitrag 150,—, Extrakt 50,—, Abonn. 7,80; Wandersleben, Extrakt 12,50, Stempel 2,—; Brügg (Böhmen), IV. 1,97; Blauen, Beitrag 78,50, Extrakt 12,—; Zwidau, Beitrag 75,—; Mühlhausen i. Th., Beitrag 50,—; Constanz, Beitrag 15,—; Seebach, Beitrag 45,—, Beitragb. 0,50, Gesekb. 2,—, Abonn. IV. 9,—; Kelheim, Beitrag 55,—, Inzerat 0,50; Demth-Thumth, Beitrag 50,—; Offenburg, Beitrag 5,50, Beitragb. 0,30, Gesekb. 1,—, Gesekb. d. Drg. 1,20; Berlin II, Beitrag 100,—; Berlin, Abonn. III. 1,20 (Firma Messerschmidt); Gera, Beitrag 40,—; Kiel, Beitrag 75,—, Abonn. III. 12,—; Hannover, II. u. III. 40,60; Leipzig I, Extrakt 403,—, Beitrag 300,—; Riesa, Beitrag 125,—; Meissen, Beitrag 50,—, Abonn. 6,80; Ebelsbach, Beitrag 50,—, Stempel 3,—; Dessau, Beitrag 25,—; Rudolstadt, Beitrag 20,—; Tröbau, Beitrag 250,—, Inzerat 3,90; Mannheim, Extrakt 62,50; Plagwitz 50,—; Königshain, Extrakt 12,—, Delegirtenst. 0,25, Stempel 1,—; Weimar, IV. 4,80; Braunlage, Beitrag 50,—, Beitragb. 3,20, Hauptb. 2,75, Gesekb. 2,—, Stempel 3,—, Gesekb. d. Drg. 1,20; Heimbach, Beitrag 25,—, Beitragb. 0,40, Extrakt 2,50, Stempel 2,—; Weiskardt, Beitrag 119,—; Breslau, IV. 1,80 (Goltsche); Stettin, Beitrag 50,—; Eschiruth, Beitrag 41,—, Main. 8,—; Berlin, IV. 9,— (Restaurant Faber); Wiesensteig, IV. 0,90 Marl.

Carl Sirtmann, Kassirer.

Literarisches.

Soeben ist im Verlag von Kaden u. Comp., Dresden, Zwingerstr. 22, erschienen: **„Der Storch und andere Märchen für erwachsene Kinder von Karl Ewald.“** Preis 1 Marl.

Der dänische Dichter hat die Erscheinungen der Natur zum Gegenstand seiner Märchendichtung auserkoren. Er fesselt nicht nur hierdurch die Phantasie der Kinder, sondern sucht dieselbe durch seine in dem Buch enthaltenen Märchen zu bereichern. Auch wird den Kindern gleichzeitig eine Menge von den Ergebnissen naturwissenschaftlicher Forschung beigebracht. Hoffentlich werden die Märchen von Ewald sich Eingang bei dem werththätigen Volke verschaffen, und wo die Eltern in der Lage sein sollten, ihren Kindern ein Buch zum Weihnachtsfest zu bescheeren, ist obengenanntes „Der Storch“ zu empfehlen.

Für die Arbeiterfeste, Gewerkschafts- und Vereinsvergünigungen hat die Buchhandlung Vorwärts, Berlin, soeben ein neues Theaterstück ausgegeben, und zwar diesmal einen kleinen humorvollen Schwank von dem sonst mehr als sinnigen und ernsten Dichter bekannten Genossen

Anzeigen.

Freund **H. Schneider** und **H. Strümmel**,
wo seid Ihr?
H. Hellmann,
Regidistrafte 51 in **Münster i. W.**

Geübte Pflastersteinboffirer

werden in dauernde Arbeit gesucht vom
Meissner Granitwerk Oswald Köhler
in **Meissen (Sachsen).**
Accordlohn: Für 1 Quadratmeter boffirte Reihensteinsteine 2,20 M., wobei die Kosten für Schmiedeschärfe vom Boffirer zu tragen sind.

Ich versende
12 Stück Steinmekknüpfel
aus **prima Weißbuche** für **10 M.** fortirt von 15—19 cm Durchm., für **12 M.** fortirt von 16—21 cm Durchm., alle andern Stärken laut Verzeichniß. Nur hochfeine Waare. Größtes Geschäft in der Branche. Nur Nachnahme. Versand nicht unter 12 Stück.

Gelegenheitskauf.
1 Duzend Steinbauerknüpfel
14—16 cm., fortirt für **6 M.**
Bei Bestellungen bitten wir um genaue Adresse, sowie Ort und Bahnhstation.

Walter Lanterwald
Eisleben.

Nachruf.

Am 14. November starb unser Kollege
August Lango
im Alter von 43 Jahren an der Lungenschwindsucht.
Die organisirten Steinarbeiter von
Wenig-Rackwitz.

Am 24. November starb nach circa fünfjährigem Krankenlager unser Kollege
Hermann Landgraf
im Alter von 43 Jahren.
Ehre seinem Andenken.
Die organisirten Steinarbeiter von **Berlin I.**

Am 26. November starb unser Kollege
Georg Lau
im Alter von 42 Jahren an der Berufskrankheit.
Leicht sei ihm die Erde!
Die Organisation der Steinarbeiter von
Dresden und Umgegend.

Am 26. November starb unser werthher Kollege
Franz Stingel
aus **Mensdorf in B.** nach längerem Krankenlager an Kehlkopfschwindsucht.
Ehre seinem Andenken!
Die organisirten Steinarbeiter von **Riesa.**